

vereinigung aktiv

www.vereinigung.at

SPÖ-Spindelberger will Wahlärzte abschaffen!

SPÖ-Gesundheitssprecher Spindelberger will die Kostenrefundierung der Kassen abschaffen, die oft ohnehin nur einen Bruchteil ausmacht. Er hinterfragt im KURIER, „ob man Wahlärzte überhaupt braucht“. In Wien gibt es mittlerweile 3447 Wahlärzte und ca. 1670 Kassenärzte. Vizepräsident Steinhart: „Wir werden mit allen Mitteln gegen die Streichung der Wahlarzt-kostenrefundierung kämpfen.“
VP-Gesundheitssprecher Rasinger: „Mit mir ist ein solches Gesetz nicht zu machen.“

Steinhart: KAV-Direktor Janßen soll gehen Fehlleistungen müssen Konsequenzen haben



Foto: Katharina Roßboth

Wiens Ärztekammer-Vizepräsident **Dr. Johannes Steinhart** fordert: Solche Fehlleistungen müssen endlich Konsequenzen haben. KAV-Direktor Janßen ist (mit)verantwortlich. Er soll gehen.

Die Liste der Probleme im Wiener Gesundheitssystem scheint täglich länger zu werden: Jenseits der Donau soll es keine Haut- und keine Augenabteilung mehr geben. Das sehr gut funktionierende **Vollspital SMZ Ost wird damit zu einem Torso**. Das ist für die ganzheitliche Betreuung der Patienten sicher kein Vorteil. Auch die Ausbildung leidet, da jetzt Fächer fehlen, die die junge KollegInnen mühsam irgendwo belegen müssen.

Scheinbar hat Generaldirektor Janßen noch nicht gehört, dass es gerade im Norden Wiens ein enormes Bevölkerungswachstum geben wird. Während die **Unfallversorgung im Norden nicht ausgebaut** wird, bekommt das sonst reduzierte (Herzchirurgie, Kardiologie, Urologie, Frauenheilkunde etc) Krankenhaus Hietzing eine neue Unfallabteilung, obwohl in 2 km Luftlinie das größte Unfallspital Meidling steht. Zudem steht in Speising – nur einen Kilometer entfernt – das größte Wiener orthopädische Spital.

Die Liste der Schildbürgerstreichs ist lang: Eine gut funktionierende HNO-Abteilung im Rudolfspital wird geschlossen. Das Otto Wagner Spital soll geschlossen werden. Es fehlt ein Gesamtkonzept für die psychiatrische Versorgung.

Kollegen sind schwer verärgert und am Limit – Streikbereitschaft steigt

Fast täglich kommen aus dem Wiener Gesundheitssystem Negativmeldungen:

- Die Notaufnahmen wurden nicht wie vereinbart ausgebaut.
- Abteilungen werden geschlossen.
- 14.600 Nachtdienste (40 Diensträder) werden eingespart.
- Gangbetten sind tägliche Realität, obwohl diese offiziell bestritten wird.
- Das von der Stadt Wien und dem KAV gross verkündete Masterplan-Konzept wird immer mehr zum Fiasko.
- Ohne Zustimmung der Betroffenen wird massiv in die Dienstordnungen eingegriffen (50 % Umstellung auf 12,5-Stunden-Dienste).
- Spitäler werden zu Rumpfspitälern gemacht.
- Notwendige Überstunden werden limitiert.

„30 Jahre haben wir in Wien ein tolles Spitalssystem aufgebaut, jetzt wird es in drei Jahren zerstört.“

Steinhart: „Der Krankenanstaltenverbund mit Janßen ist völlig überfordert, ersetzt den Dialog mit den Ärztinnen und Ärzten durch bürokratische Erlässe. Noch nie waren die KollegInnen in Wiens Spitälern mehr frustriert. Janßen hat die Situation überhaupt nicht im Griff. Er ist schlicht überfordert.“

Dass die SPÖ-Gesundheitsstadträtin Sonja Wehsely nicht eingreift und den Kahlschlag im traditionsreichen Weltklassesystem Wien nicht stoppt, ist ein Versagen.

Die berufliche Situation wird für die im KAV tätigen Kollegen mittlerweile unerträglich. **Vereinbarungen sind nicht das Papier wert**, auf dem sie unterzeichnet werden. Statt der vor einem Jahr verkündeten rasenmäherartigen Kürzungen von 382 Dienstposten wurde – nach wütenden Protesten – gemeinsames Vorgehen vereinbart. Das Ergebnis: Ohne Zustimmung der Personalvertretung werden einfach 40 Nachtdiensträder gestrichen. Ab September sollen 50 % der Dienste auf 12,5 Stunden umgestellt werden. Gleichzeitig hat man den versprochenen Ausbau der Notaufnahmezentren nicht umgesetzt.

Alexander Kavina:

„Akut- und Notfälle lassen sich nicht planen, daher müssen in den Spitälern auch ausserhalb der Kernzeit von 8.00 bis 20.00 Uhr qualifizierte Teams anwesend sein.“



Foto: Katharina Roßboth

Steinhart: „Es besteht enormer Vertrauensverlust in den Spitälern. Die Arbeitsverdichtung, die schlechten Rahmenbedingungen, der massive Druck und die am Reissbrett geplanten Reformen, gepaart mit fehlender Wertschätzung, haben enormen Frust erzeugt.“

Weiter auf Seite 2

Genesungswünsche für Dr. Sabine Oberhauser

Die „Vereinigung“ wünscht der Kollegin und Gesundheitsministerin Sabine Oberhauser viel Kraft zur Überwindung ihrer schweren Erkrankung.

Das Chaos muss endlich beendet werden!

Vizepräsident Johannes **Steinhart**: Stadträtin Wehsely soll Janßen umgehend entlassen. Wir werden weiter für die Verbesserung der Arbeitsbedingungen kämpfen und die Missstände aufzeigen. Wir von der „Vereinigung“ wollen kein Spital, in dem Betreuung als Fließbandarbeit organisiert wird. Arbeit muss mit Fachwissen und Freude gemacht werden, um für den Patienten zufriedenstellende Ergebnisse zu erzielen! Der Kahlschlag im Wiener Spitalswesen muss dringend beendet werden.

Mittlerweile ist selbst **Dr. Hörnlein**, die Gattin des Wiener Bürgermeisters und Direktorin des Wilhelminenspitals aus dem KAV-System geflüchtet.

Vereinigung gegen UNIQA-Monopol

OGH gab leider grünes Licht für 75% Beteiligung der Versicherung an der Privatkrankenanstalt „Goldenes Kreuz“

Die Uniqa-Versicherung darf sich über ihre 100%-Tochter „premiaQuamed“ am traditionsreichen „Goldenen Kreuz“ beteiligen, obwohl sie schon Häuser wie die Confraternität und Döbling führt. Der Oberste Gerichtshof entschied dies in einem Kartellverfahren. Gleichzeitig verhängte der OGH Auflagen zur Absicherung des weiterhin breiten Angebots an alle Wiener Privatkliniken und verfügte die Gleichbehandlung dieser.

Wir von der **Vereinigung** sind mehr als erstaunt, dass dem Obersten Gerichtshof die zunehmende Konzentration der Wiener Privatkliniken und damit der Macht der Uniqa kein Dorn im Auge war. Damit kommt es immer mehr zu einer unerwünschten Konzentration mit all ihren negativen Folgen. Wir werden genau aufpassen, ob die Auflagen des Gerichts umgesetzt werden. Interessant ist auch die Tatsache, dass die Uniqa ihre guten Gewinne in der privaten Krankenversicherungssparte hervorhebt. Gleichzeitig werden Prämien deutlich erhöht, während man bei den Arzthonoraren herumknausert. Auffallend ist auch, dass von den Prämien nur etwa 60 % dem Leistungsbereich zugeführt werden.

Vizepräsident Steinhart: Die privaten Versicherungen sollen ihre Gewinne nicht auf Kosten der Ärzte maximieren und faire leistungsgerechte Tarife zahlen sowie Leistungen nicht behindern.

Planungschaos KH-Nord

Kostenexplosion beim Bau führt zu Kürzungen – Rumpfspital wird immer teurer

Seit Jahren wird die Eröffnung des neuen Krankenhaus Nord angekündigt. Trotzdem ist kein Ende in Sicht. Mehr als eine Milliarde Euro soll es bereits kosten. Mit geplanten 785 Betten ist das KH Nord weit teurer als vergleichbare deutsche Spitäler, die zwischen 250.000 und 500.000 Euro pro Bett kosten. Beim KH Nord kostet ein Bett mittlerweile schon 1,3 Millionen Euro (!).

Das Nachrichtenmagazin „Profil“ schreibt: Schwere „Systemfehler“, unausgereifte Planung, offener Streit: Ein Briefwechsel zwischen dem Wiener Krankenanstaltenverband und neun Bauunternehmen offenbart chaotische Zustände beim Neubau des Krankenhauses Nord. Auf Wiens zweitgrößter Baustelle drohen „laufende Mehrkosten“, der Eröffnungstermin ist völlig ungewiss.

Das durch politische Fehlplanungen ins KH Nord gepumpte Geld fehlt aber dem restlichen Wiener Spitalswesen. **Jörg Hofmann**: „Was uns als Ärzte aber besonders beunruhigt ist, dass hier ein Vorzeigespi-

tal geplant war, das die Versorgung des wachsenden Nordens Wiens übernehmen sollte, genau das aber nicht können wird.“ Aufgrund der Kostenexplosion werden Abteilungen gestrichen: Im neuen KH Nord soll es nämlich keine HNO, keine Haut-, keine Augen-, keine urologische und keine neurologische Abteilung geben – d.h. es wird um teuerstes Geld ein Rumpfspital gebaut.

Die Beteuerung, dass das SMZ Ost die fehlende Kapazitäten ergänzend bereitstellen wird, ist völlig unreal, da ja dort kaum Kapazitäten frei sind und ebenfalls ein Kahlschlag droht.



Foto: Katharina Roßboth

Jörg Hofmann: „Die Beteuerung, dass das SMZ Ost die fehlenden Kapazitäten bereitstellen wird, ist unreal, da auch dort kaum Kapazitäten frei sind.“

Forschung: Jammerdasein beenden Vereinigung fordert Verdreifachung der Mittel

Entgegen aller Jubelmeldungen, dass schon über drei Prozent des Bruttoinlandsproduktes für Forschung ausgegeben werden, stagniert die Grundlagenforschung total. Gerade mal 180 Millionen € darf der FWF als zentrale Forschungunterstützungseinrichtung ausgeben. Die Quote der Bewilligungen sank auf 20 % der schon positiv bewerteten Anträge. Deutlich weniger als in der Schweiz und Deutschland. Von den angekündigten Exzellenzinitiativen fehlt jede Spur.

Wir von der Vereinigung fordern eine Verdreifachung der Mittel für den FWF. Dieses Anliegen sollte locker möglich sein. Gerade wurden 750 Millionen für die Ganztagschulbetreuung den Banken abge-



Foto: Katharina Roßboth

geben. So hatte zum Beispiel die ÖBB unter Generaldirektor Kern

Univ.-Prof. Dr. Peter Birner (Vereinigung): „Hören wir auf, uns gegenseitig etwas vorzulügen – unsere erbärmlichen Förderungsmöglichkeiten in Österreich gerade für medizinische Grundlagenforschung sind ein Skandal! Kein Wunder, dass der hochqualifizierte wissenschaftliche Nachwuchs so ins Ausland vertrieben wird. Dies ist ein enormer Verlust, der Österreich massiv und nachhaltig schädigt!“

binnen fünf Jahren statt 3,7 Mrd. 5 Mrd. Euro aus Steuergeld zur Verfügung. Forschung ist für Österreichs Zukunft mindestens gleichwertig wie irgendwelche Bahngleise oder ein paar neue Autobahnkilometer.

Patientenanwältin Sigrid Pilz will Hausärzten MRT-Verschreibungen verbieten Zu Missständen schweigt die Ex-Grüne

Die ehemalige Gesundheitssprecherin der Wiener Grünen, die Erziehungswissenschaftlerin Sigrid Pilz, wurde von der rot-grünen Wiener Koalition wieder als Patientenanwältin bestellt. Pilz hätte als ehemalige – dafür sogar mitverantwortliche – Rathaus-Politikerin eigentlich die Probleme, das Chaos und die Mängel im Wiener Spitalswesen zu kritisieren. Doch sie schweigt.

Anders ist es nicht erklärbar, dass die sonst bei jeder Kleinigkeit reagierende Patientenanwältin, die immerhin 24 Mitarbeiter zur Verfügung hat – darunter kein einziger Arzt – auf der Bremse steht, wenn es um Mängel im Wiener Spitalswesen geht.

Eigentlich ist es unvereinbar, dass aktive Politiker ohne einschlägige Ausbildung einen mit 13.000

Euro nicht gerade bescheiden dotierten Job bekommen.

Letzter Flop der Patientenanwältin: Statt die wahren Ursachen der langen Wartezeiten für MRT-Untersuchungen zu kritisieren, will sie Hausärzten verbieten, solche Untersuchungen anzuordnen. Hausärzte sind offensichtlich für die Nichtmedizinerin nicht ausreichend qualifiziert.

Vereinigung: „Mystery Shopping“ sofort abschaffen

Mystery Shopping ist verfassungswidrig und schafft nur eine weltweit einmalige Misstrauenskultur in den Ordinationen

Gesundheitsministerin Dr. Sabine Oberhauser (SPÖ) ist leider gegenüber dem Drängen der Wirtschaft und den Forderungen ihrer eigenen Partei eingeknickt. Sie hat die Bespitzelung der niedergelassenen Ärzte durch das sogenannte „Mystery Shopping“ nicht verhindert.

Im Parlament stimmte nur ÖVP-Gesundheitssprecher **Dr. Erwin Rasinger** gegen das Gesetz. Rasinger im Gespräch mit Vereinigung AK-TIV: „Die Kasse hat genügend Kontrollmechanismen. Was ich nicht will ist, dass Organe der Sozialversicherung mehr Kompetenzen haben als Polizisten bei Drogendealern. Ich will keinen Spitzelstaat. Wir schaffen damit eine weltweit einmalige Misstrauenskultur, die nur zu einer sinnlosen, teuren Absicherungsmedizin führt.“

Vizepräsident Steinhart fordert: „Das ‚Mystery Shopping‘ ist sofort



Dr. Erwin Rasinger:
„Ich will keinen Spitzelstaat.“

abzuschaffen, wir werden hier nicht locker lassen. Wir werden alle rechtlichen Schritte ergreifen, um die Bespitzelung beim Verfassungsgerichtshof zu Fall zu bringen.“

Melitta Bohn: Wahlärzte aufwerten

Immer weniger Kassenärzte!

In den vergangenen zehn Jahren sank die Zahl der Kassenärzte in Wien bei den Praktikern von 834 auf 770, bei den Fachärzten von 966 auf 903. Allerdings ist zu beachten, dass es neue Gruppenpra-

xen gegeben hat. Auffallend ist auch die Überalterung der Kollegen: Es sind 300 Kolleginnen und Kollegen bei den Praktikern über 60 Jahre alt. Außerdem können Kassenstellen nicht besetzt werden. Zum Beispiel sind derzeit fünf Kinderarztstellen unbesetzt.

Es gibt aber das Faktum der Leistungsreduktion in den Wiener Spitälern. Zudem wächst Wien jährlich um 40.000 Menschen. Hier gehen wir auf ganz dramatische Zeiten zu, wickeln doch die Wiener Hausärzte über 10 Millionen Patientenkontakte pro Jahr ab. Auch die Versorgung im Norden Wien ist eher dünn. Wir haben zuwenig Psychiater und Kinderpsychiater. Gleichzeitig schließt die Stadt Wien Abteilungen. Zum Beispiel soll es keine einzige Augen- oder Hautabteilung nördlich der Donau geben.

Dr. Melitta Bohn (Vereinigung): „Wir fordern 300 zusätzliche Stellen für Kassenärzte mit verbesserten Rahmenbedingungen. Wir brauchen attraktive Arbeitsbedingungen und Bezahlung für die Kassenärzte, nicht überbordende Bürokratie durch Chefarztspflichten und Abwehrmedizin.“



Dr. Melitta Bohn:
„Wir fordern 300 zusätzliche Stellen für Kassenärzte mit verbesserten Rahmenbedingungen.“

Flucht aus dem System

von Univ.-Prof. Kurt Widhalm

Faktum ist: In Österreich studieren derzeit genügend Menschen Medizin. **Faktum ist aber auch:** Aufgrund schlechter Arbeitsbedingungen gehen fast 50 Prozent der Medizinabsolventen nach dem Studium ins Ausland.

Die heutige Generation will nicht mehr zu schlechten Bedingungen – wie Knebelverträge durch die Kassen, sinnlose Dokumentations- und Aufklärungspflicht – arbeiten.

Der wahre Wandel vollzieht sich eigentlich von selbst. Die Zahl der privat zahlenden Patienten steigt rapide an. Schon sind mehr Wahls als Kassenärzte tätig. Die Patienten sind offensichtlich bereit, für mehr Zeit und Zuwendung außer-

halb des Kassensystems zu bezahlen. Die Zweiklassenmedizin ist dadurch immer mehr Realität und wird nur noch beharrlich von Kassenverantwortlichen geleugnet.

Wichtig wäre es, der Bevölkerung ehrlich zu sagen: Gute Medizin kostet und darf kosten. Der mündige Patient soll endlich unter verschiedenen Modellen (Versicherungspflicht versus Pflichtversicherung) auswählen können.

Mittelbau-Ferenci beleidigt Kassenärzte

„Arbeiten in Komfortzone“ – Angesichts von Limitierungen, immer mehr Bürokratie, „Mystery Shopping etc.“ klingt so ein Satz nur zynisch.

Der Chefredakteur des offiziellen Wiener Ärztekammermitteilungsblattes „Doktor in Wien“, Dr. Ferenci von der „Fraktion Mittelbau“, hat sich im Ton vergriffen. Er bezeichnet die Arbeitssituation der niedergelassenen Ärzte als „Komfortzone“.

Er kennt scheinbar nicht die Lage der niedergelassenen Ärzte. Er hat

auch offensichtlich nicht mitbekommen, dass die Zahl der Planstellen in Wien reduziert wurde, obwohl in den letzten 10 Jahren die Wiener Bevölkerung um 280.000 Menschen anwuchs.

Dr. Rudolf Schmitzberger, Obmann der Sektion Fachärzte: „Ich finde derartige unsachlich abqualifizierende Äußerungen empörend. Dabei haben wir in zunehmendem Maß Probleme. Etwas mehr Sensibilität und Unterstützung von einem hochrangigen Vertreter und zugleich Chefredakteur der Szekeres-Koalition bestehend aus Mittelbau-Grüne und Sozialdemokratie hätten wir uns schon erwartet. Dass aber im offiziellen Kammerorgan niedergelassene Ärzte herunter gemacht werden, ist entbehrlich.“ Wiens Kammer-Präsident Thomas Szekeres soll handeln.



Dr. Rudolf Schmitzberger:
„Wir Niedergelassene Ärzte haben in zunehmendem Maß Probleme.“

Vereinigung: Ausbildungsfiasco beenden!

Noch immer ist die seit Jahren versprochene Entlastung von Routine-tätigkeiten durch das Pflegepersonal nach wie vor nicht umgesetzt. Noch immer müssen Ärzte Lovenoxspritzen gehen, Infusionen anhängen und spülen, EKG schreiben und Blut abnehmen. Zeit für Ausbildung bleibt da kaum. Erfolgreich hat sich hier die Gewerkschaft geweigert.

Zudem kürzt jetzt die Gemeinde fast 1/3 der Stellen, also ca. 50. Somit wird es zu einer deutlichen Arbeitsverdichtung kommen.

Ausbildung mit Qualität ist nach wie vor die rare Ausnahme. **Vizepräsident Johannes Steinhart:** „Die Situation ist dramatisch. Den jungen Kollegen wird ihre Motivation massiv ausgetrieben. Wir von der Vereinigung fordern, dass junge Ärzte ausgebildet und nicht als Systemhalter missbraucht werden.“

MedUniWien: Licht und Schatten

Der (mittlerweile nicht mehr ganz so neue) Rektor Markus Müller der MedUniWien und sein Team sollen die positiv geschlossenen Verhandlungen zwischen Stadt Wien und dem Wissenschaftsminister jetzt mit Leben erfüllen und umsetzen.

Ziel muss es sein, die medizinische Universität Wien in Europa an die Spitze zu bringen.

Die nackten Fakten geben Anlass zur Hoffnung: Das AKH soll um insgesamt fast 1,4 Milliarden Euro renoviert werden, Investitionen von zusätzlich 500 Millionen Euro wurden paktiert. Die Zahl der Leistungen soll gedeckelt werden: Das AKH soll nicht mehr als 550.000 ambulante Patienten pro Jahr betreuen müssen. Und wie bisher wird es 740 neue Studenten pro Jahr geben.

Das AKH soll auch nicht mehr als ein Viertel der Wiener Gesamtversorgung abdecken müssen. Dies ist umso wichtiger, da ja andere städtische Spitäler „runtergefahren“ werden. Ziel ist es, das AKH bis 2030 abzusichern.

Derzeit ist davon aber leider nicht viel zu merken: Trotz massiv redu-

zierter ärztlichen Tagespräsenzen durch die KA-AZG-Novelle schaut es derzeit so aus, als würde das AKH sämtliche Reduzierungen von Kapazitäten im restlichen KAV kompensieren müssen. Für Wissenschaft bleibt immer weniger Zeit! Aufgrund der schlechten finanziellen Lage der MUW ist auch die Gefahr von zusätzlichen Personaleinsparungen sehr real!

Die „Vereinigung“ fordert:

1. Keine Einsparungen von Ärztinnen- und Arztposten und lückenlose und rasche Nachbesetzung von Karenzstellen an der MUW!
2. Ein Leistungsspektrum des AKHs, das einem Unispital und den tatsächlichen Personalkapazitäten unter Berücksichtigung des KA-AZG angepasst ist!
3. Fixe Zeiten für Forschung für das gesamte wissenschaftliche Personal!
4. Sicherstellung der Finanzierung der 2. Stufe der Gehaltserhöhung ab 2019.
5. Möglichst rasche Etablierung eines neuen Karriereschemas (QV neu) mit konkurrenzfähiger Bezahlung, um möglichst alle hervorragenden Nachwuchsforscherinnen halten zu können.

Foto: Katharina Robboth



Univ.-Prof. Anna-Christine Hauser: „AKIM, LKF, ELGA etc. – Zuwendung zum Patienten wird zum Luxus. Immer mehr Bürokratie fesselt die Ärzte sinnlos an den Computer!“

Steinhart:

Ärzte brauchen dringen Wertschätzung

Ärzte wollen Verantwortung tragen. Wir brauchen **mehr Wertschätzung statt Bürokratie und ständig neuen Kontrollen** und Vorschriften bzw Leitlinien. Kein Beruf wird so lange ausgebildet. Kein Beruf bildet sich so viel fort. Die Arbeitsleistung liegt meist weit über den in Österreich üblichen 38 Stunden. Von Politikern und Kassenverantwortlichen, die sich selten in Spitäler und Ordinationen verirren, hört man oft sehr unsachliche Kritik: Alles sei zu teuer. Die Leistungen mittelmässig. Kein Wunder, dass fast 40 % der Ärzte unter diesem Psychostress leiden und gar nicht wenige Burn-out gefährdet sind. **Ja, man darf auch über Geld reden.** Nicht nur Banker und Manager sollen verdienen dürfen. Vor allen brauchen wir Zeit: **Zeit für uns, Zeit für unsere Patienten, Zeit für Fortbildung.** Und wichtig: Am Ende des Tages werden alle Opfer der Ökonomisierung der Gesundheitsleistungen sein.

95 % der Österreicher sind mit ihren Hausarzt sehr zufrieden – Dennoch: Vorrang für PHC?

95 % der Österreicher/innen sind mit ihren Hausarzt sehr zufrieden. Man sollte meinen, dieses Erfolgsmodell wird von der Politik gelobt und unterstützt. Gefehlt: Die SPÖ und die ÖGB-dominierten Kassen reden den Hausarzt schlecht und wollen jetzt den Hausarzt durch anonyme Zentren ersetzen. Man nennt sie im Neusprech verschämt PHC-Primärversorgungszentren.

Dr. Susanna Michalek & Dr. Rudolf Hainz: „Dies bedeutet vor allem für ältere Patienten längere Anmarschwege. Ein Zentrum bedeutet, dass immer wieder ein anderer Arzt den Patienten betreut. Die Behandlung durch einen Arzt des Vertrauens wird deutlich eingeschränkt. Angesichts von 115 Millionen Kontakten in Österreichs Hausarztpraxen ist es grotesk, von einer Krise des Hausarzt-Systems zu reden.“

Das Zentren-System wird mit Sicherheit teurer und unpersönlicher. **Anstatt wie die deutschen Kassen in Hausarztmodelle zu investieren** oder wie in der Schweiz, wo man in einer Volksabstimmung den Hausarzt sogar in der Verfassung verankert hat, rennt Österreichs Politik blind dem teuren dänisch-finnischen Modell nach. *Cui bono?*

Junge Kollegen werden sich solche Zentren kaum leisten können. Also wird es früher oder später **von privaten Investoren geführte Zentren** geben müssen. Die sind mit Sicherheit eher an Rendite als am Patienten interessiert. Ein Trauerspiel, das vor allem die SPÖ bedenken sollte. War doch ihr Gründer Viktor Adler ein engagierter Hausarzt.

Dr. Susanna Michalek & Dr. Rudolf Hainz: „Mit uns sind solche Hausärztezerstörungspläne nicht zu



Foto: Katharina Robboth

Dr. Rudolf Hainz, Dr. Susanna Michalek: „Wir brauchen dringend eine finanzielle Aufwertung des Hausarztes auf durchschnittliches Facharzniveau.“

machen. Wir brauchen dringend eine finanzielle Aufwertung des Hausarztes auf durchschnittliches Facharzniveau, sonst werden im-

mer weniger diesen schönen Beruf ergreifen wollen.“ Dr. Susanna Michalek abschließend: „Gute Leistung darf wohl auch Geld kosten!“